

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 52.

Donnerstag den 21. Februar.

1856.

Theatervorstellung zum Besten der Armen.

Zum Besten der hiesigen Armen wird auf hiesigem Stadttheater

Sonnabend den 23. Febr. d. J.

Viel Lärmen um Nichts,

Lustspiel in 5 Acten von Shakespeare, für die deutsche Bühne eingerichtet von Carl von Holtei, aufgeführt werden. Indem wir diese Vorstellung dem geehrten Publicum zu wohlwollender Theilnahme angelegentlich empfehlen, bemerken wir, daß Herr **A. F. Dürbig jun.** die Güte gehabt hat, das Cassengeschäft zu übernehmen und daß Bestellungen auf Billets in der Theatercasse angenommen werden.

Leipzig, den 18. Februar 1856.

Das Armen-Directorium.

Jubiläum.

Leipzig, den 20. Februar. In Nr. 39 habe ich bereits über eine Jubelfeier berichtet, auf welche ich heute noch einmal zurückkommen muß. Nach alter Sitte feierte bis jetzt die philosophische Facultät die im Monat Februar fallenden 50jährigen Jubiläen ihrer Doctoren Donnerstags in der Fastnachtswoche, weil in dieser Woche die Promotionen stattfanden, und darum beging sie auch das goldene Jubiläum des Herrn Dr. Friedrich Wilhelm Lindner hier nicht heute, sondern am 7. d. M. Der Jubeltag des würdigen Greises, welchen die Staatsbehörde ins Auge gefaßt hat, ist aber der heutige Tag. Die Ursache, warum dies geschehen, werde ich weiter unten berühren.

Um über die Thätigkeit des Jubilars einen wenigstens flüchtigen Ueberblick zu geben, theile ich das Nachstehende mit.

Nachdem derselbe seit 1802 in dem Privat-Institute des Prof. Zöllig hier als Lehrer thätig gewesen war, fand er 1804, als man die Bürgerschule gegründet, bei dieser als Hilfslehrer Anstellung.

Am 20. Februar 1806 wurde er als confirmirter ordentlicher Lehrer bei derselben Schule in Pflicht genommen.

Michaelis 1808 habilitirte er sich als Magister legens bei der Universität und führte beide Aemter mit größtem Pflanzeifer fort bis zum Jahre 1844.

Welche Anstrengung dazu gehört hat, läßt sich leicht ermessen, wenn ich erwähne, daß er außer seinen vielseitigen literarischen Beschäftigungen in dieser langen Zeit bei der Bürgerschule wöchentlich 24 Stunden gegeben hat, ungerechnet die wöchentlichen Correcturarbeiten bei 50—60 Schülern, und daß er dabei wöchentlich noch 12 Stunden Collegia bei der Universität gelesen. Er hatte sonach 38 Jahre an der Bürgerschule amtirt, als er seiner angegriffenen Gesundheit halber Befreiung von dem Lehramte an der Bürgerschule begehrte; er erhielt diese aber erst dann, als der Stadtphysikus Herr Dr. **Clarus** die Wahrheit des angegebenen Grundes, der geschwächten Gesundheit, bescheinigt hatte.

Im Jahre 1814 hat Prof. Dr. Lindner den Plan entworfen, nach welchem bis zu dem Tode des hochwürdigen Directors **Seidick** die Bürgerschule geleitet worden ist. In dieser Zeit hat die Bürgerschule für die Stadtcasse 15,000 Thaler Ueberschuß erworben.

Im Jahre 1815 wurde der Jubilar außerordentlicher Professor der Philosophie und 1825 Professor der Pädagogik und Katechetik als integrierendes Mitglied der theologischen Facultät, 1828 auch Doctor der Theologie.

Als Lehrer an der Akademie hat er gelesen über Pädagogik, Katechetik, Psychologie, Kirchengeschichte, Moral, Exegese u. s. w., auch sind seine katechetischen Uebungen bekannt und beachtet.

Des Jubilars Bedeutung als Lehrer ist allseitig anerkannt. Als solcher hat er z. B. den Gesang in die Volksschulen gebracht und eine neue zweckmäßige Rechenmethode eingeführt und was dem mehr ist.

Von den zahlreichen Schriften desselben will ich nur einige erwähnen: Das Rechenbuch für Volksschulen, 3 Auflagen; das Nothwendige über musikalischen Unterricht; die deutsche Mustersammlung; den Katechismus nebst Spruchbuch, welcher 14 Auflagen, und den musikalischen Jugendfreund in 4 Heften, welcher 4 Auflagen erlebt hat. Im Jahre 1830 hat er mit Hülfe einer großen Anzahl Leipziger Innungen für diese die bekannte Petition an den Landtag zu Abwendung der Aufhebung der Zünfte in Sachsen abgefaßt, welche Arbeit in das Fach der Staatspädagogik gehört.

Weil nun wie oben erwähnt Herr Prof. Dr. Lindner am 20. Februar 1806 vom Staate als öffentlicher ordentlicher Lehrer anerkannt worden ist, hierzu 1808, 1815 und 1825 die Aemter als Lehrer der Pädagogik u. s. w. bei der Universität sich gesellt haben und der Jubilar die letzteren noch jetzt verwaltet, so ist der heutige Tag von der hohen Staats-Regierung als der eigentliche Jubeltag seines 50jährigen Amtsjubiläums anerkannt worden.

Darum hat sich auch **Se. Maj. der König** bewogen gefunden, dem Jubilar heute durch Herrn Kreisdirector von Burgsdorff das Ritterkreuz des Albrechtsordens überreichen zu lassen.

Stadttheater.

In der Vorstellung der Oper „Freischütz“ am 19. Februar machte Fräulein **Elise Eise** mit der Partie des Knechtchen ihren ersten theatralischen Versuch und erhielt vom Publicum viel freundliche Aufmunterung. Daß die junge Sängerin eine tüchtige musikalische Vorbildung mitbringt, bewies ihr correcter Gesang, ebenso wie der für eine Anfängerin geschmackvolle Vortrag für geistige Befähigung zu dem gewählten Fache sprach. An dem besten Streben der Debütantin ist nicht zu zweifeln; überdem hat sie namentlich bezüglich der Darstellungskunst — an ihrer als Künstlerin so hoch stehenden Mutter ein eben so schönes Vorbild, als eine vortreffliche Lehrerin. Dennoch dürfte es gewagt sein, der jungen Dame von einer bedeutenden künstlerischen Zukunft als Sängerin zu sprechen und sie in dem Vorsatze, sich der Oper zu widmen, zu bestärken, weil die Stimmmittel Fräulein **Eise** für den großen Raum des Theaters zu schwach sind und daher schon im Duett und Terzett sehr zurücktreten, im stärkeren Ensemble aber so gut wie ganz verschwinden. Referent hält es für eins der